

größeren Anteil. Die Großhändler und ihre Agenten sind aber sehr streng in der Auswahl, und mancher von den Trägern muß sein „stem“ wieder nach Hause nehmen und versuchen, die Früchte an hungrige Besucher loszuwerden.

Die Verfrachtung geschieht auf ganz neuen und schönen Schiffen der Kompanien Elders und Fyffes und der United Fruit Company, aber auch auf Schiffen anderer Nationen. So hat Deutschland einmal mit der aus dem Kriege so berühmten „Möwe“ Bananen herübergebracht. Amerika ist nur vier Tagereisen entfernt, daher sind die Früchte drüben noch billiger, aber darum beinahe noch beliebter. Zum mindesten waren sie es früher als in Europa. Schon 1912 konnte man in den primitiven Filmpossen sehen, wie „Nat“ oder „Jimmy“ auf einer Bananenschale ausrutscht. Die Schiffe sind natürlich mit den technisch vollendetsten Lageräumen und Kühlungsanlagen versehen, die Bananen werden behandelt wie rohe

Eier, das Schiff mutet nicht an wie ein Frachtdampfer, sondern fast wie ein Luxus-schiff erster Klasse. So kann man erklären, wie sich der unerhört niedrige Preis der den Eingeborenen bezahlt wird, langsam zu dem von uns gezahlten erhöht. (Nicht zu vergessen: die Direktoren, Subdirektoren, Präsidenten, Verwaltungsräte usw. usw. der Gesellschaft, die Großhändler, Zwischenhändler, Kleinhändler und Winzighändler!) In Bristol, wo sie meist ausgeladen werden, sortiert man sie nach Qualitäten und verpackt sie. Damit beginnt die Reise der Hände und Finger über Europa . . .

Zum Schluß sei noch gesagt — manche werden das nicht wissen —, daß getrocknete Bananen der allerbeste Tourenproviand sind, nahrhafter als Fleisch, Gemüse und Eier, allerdings schmecken sie nicht mehr nach Bananen. Außerdem: daß erst Bananen mit dunklen Flecken den besten Geschmack haben. Wohl bekomm's!

P. Sch.

Mit sieben Spezialaufnahmen für „Das Leben“ von E. O. Hoppé



*Ausflug im 4/16 PS - Hanomag - Kabriolett*